

Die Heiliggeistkirche in Alt-Barmbeck

Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 23. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz.

Die Kirche des zentralen Kreuzschiffes, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbauheisters Hugo Groothoff im gotischen Stil erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längsmasse betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschiff inkl. Turm und Sakristei nur 36 m und bei dem Querschiff 26,5 m. Die Gesimshöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m.

Das Aussenre ist mit roten und grüngelbten, schliesslichen Verblendmaterial aus der Postfischischen Ziegelfabrik, Mittel Bielefeld, hergestellt. Die ganze Kirche gewahrt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verbindenden Wandpfeilern stützt sich das vom Kirchenfussboden 15 m hohe Gewölbe, dessen rote Verblendsteinrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Eisen gehaltenen Gewölbeabdeckung abheben. Die Emporen ruhen auf massig eisenen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitale aus geschliffenen schon gewundenen Rosenranken bestehen.

Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarrückwand mit einem Mosaikfeld, welches sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medallionform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Otto Desensius und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmosaik ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch, Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figuralische Schmuck derselben stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christentums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Bertha Desensius geborene Eggers, Augustinus, gestiftet von H. Eggers, Anselm, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A. Döhner und Frau, Melancthon, gestiftet von H. Bohrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herrn Witt und Frau, im Längsschiff zum Ankeren an die Muttergottesbildnis, gestiftet von H. Eggers, Anselm, gestiftet von H. Eggers, gestiftet von J. H. Lenke und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausbreitung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Oschur und Frau.

Die 3 Glocken sind in Bronze gegossen hergestellt und von der New York Hamburger Gummivarwarenfabrik gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herrn Schmidt, 187 C. Aug. Schmidt Sohn. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überlassen. Dessen der St. Gertrudengemeinde stücken schöne und reiche Parameter (Altardecke, Koltücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wollweber Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rad. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Auerhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh.

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchenbau ist nur der Südfügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen und dessen Nordfügel ein Gemeindefestsaal bilden wird. Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau von der Firma Otto Schütz-Hamburg hergestellt wurde.

Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Welterbe im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden. Die Grundsteinlegung: 23. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romanischer Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an. Nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigerkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schön geschwungenen Linien ohne jede Stütze rund um den Predigerstuhl. Die Wirkung des 12 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei Fenstern und Außenpfeilern, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Hauptschmuck bilden die grauen Kunststeinarbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriegerdenkmal und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuhl-Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes welcher das „Abendmahl“ darstellt. Das Altarbild ist in Glasmosaik von der Glas-Mosaik-Fabrik Pahl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Binz Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Medallions an der Empore, ebenfalls von Kuhl, stellen Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung dar. In der Mitte links und rechts Sinnbilder des Abendmahls, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hüher-Hamburg angefertigt. Die Antiquarverglasung stammt von Gehr. Kuhl-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Dippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind von Kell & Loser-Hamburg ausgeführt. Die beiden großen Glocken hat die Bochumer Gussstahlfabrik gegossen. Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neuen Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält 88 Register, 252 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten-, Prinzipal-, Gamben- u. Trompetenchor besonders hervorzubeben; einen Roll- u. Jalusieschweller, ein automatisches Pianopedal. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß“ als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551.

Markuskirche in Hoheluft

Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Unternehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 105,500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 83 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fast 600 feste Plätze von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Läuteglocken von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

2. Kirchenkreis.

1. Landherrenschaft der Marschlande.

Kirche St. Nicola

in Billwärder an der Bille, neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1739, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Kirche St. Paneratus

in Ochsenswärd, steht seit 1832 auf dem jetzigen Platze, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

Kirche Maria-Magdalenen

in Moorburg, neu erbaut 1597, vergrössert 1657, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, worauf sich verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 100 Zentner. An der Südwand des von der Firma Gebr. Kuhl zu Hamburg entworfene und ausgeführte Glasgemälde vom Jahre 1912 „Christus erscheint der Maria Magdalena“. Am Altarplatz das Bild der „Heiligen Moorburg“, hervorgegangen aus der Hülbeschen Kunstwerkstatt zu Hamburg, gemalt im Jahre 1916. Im Turmeingang befinden sich zwei alte Fahnen, die eine von der Märzfeier 1868, die andere von einem früheren Mitbewer.

Dreieinigkeits-Kirche

in Allermöhe, neubau 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicola

in Moorfleth, neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680.

2. Landherrenschaft Bergedorf.

Kirche St. Petri und Pauli

in Bergedorf, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrössert 1502.

Kirche St. Salvatoris

in Geesthacht, neu erbaut 1685/1686. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1686.

Kirche St. Nicola

in Altengamme, erbaut 1261, umgebaut und vergrössert 1749, wiederhergestellt 1907/8.

Kirche St. Johannis

in Neugamme, alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Johannis

in Curslack, alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1908

Kirche St. Severini

in Kirchwärder, alt, vergrössert 1785/90.

3. Kirchenkreise.

Kirche St. Abundus

in Groden, wiederhergestellt 1700. Die Kirche hat ihren Namen wahrscheinlich von einem vlaamischen Heiligen. Sie ist, wie aus der Bauweise der ältesten Teile ersichtlich, nicht lange nach Eindeichung des Landes erbaut. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1342, als die zweite Pfarrstelle eingerichtet wurde. Der Turm ist mehrfach zerstört worden, zuletzt am 17. November 1699 schlug der Blitz in den Turm der Kirche und dieser brannte bis auf das Mauerwerk herunter, die Kirche blieb vom Feuer freier verschont, wurde aber durch das Herunterstürzen der Glocken schwer beschädigt. Der frühere Turm war bedeutend höher als der jetzige, er war in einem Umkreise von 30 Meilen der höchste und schönste und diente den Schiffen als Merkzeichen.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turm, dem jetzigen, versehen und im übrigen wiederhergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der herabgestürzten und zerschlagenen wieder gegossen. Es sind die jetzigen Glocken. 1860 wurde die Kirche etwas verkürzt, das Dach und das Mauerwerk des Schiffes in seinem oberen Teile erneuert und mit der neuen Orgel ausgestattet. Erste Kirchenheizung im Amte Ritzebüttel 1881. Aufriehrung der historischen Grabsteine an der Südsseite der Kirche 1910. Beleuchtung seit Weihnachten 1914. Errichtung des Ehrenkreuzes für die im Weltkrieg Gefallenen 1919/1920.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven-Döse

Stadtteil Döse, 1548 an Stelle der 1534 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau: 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695. Zweiter Neubau: 1886; eingeweiht am 21. November 1886. Neurenovierung des Innenraumes und Wiederherstellung des ursprünglichen Farbenschmucks an Kanzel und Altar 1915.

Martinskirche in Ritzebüttel

(im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1885 errichtet. Das sehenswerte Kircheninnere wurde 1906/7 nach den Plänen des Architekten Fernando Lorenzen in Hamburg vollständig renoviert. Die Kirche enthält u. a. ein gutes Bild des früheren Amtmannes zu Ritzebüttel, späteren Bürgermeisters Amandus Augustus Abendroth (1767—1842).

Kirchen der öffentlichen Anstalten.

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Staatskrankenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Staatskrankenanstalt Langenhorn. 6. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck. 7. Untersuchungsgefängnis. 8. Zentralgefängnis zu Fuhlsbüttel. 9. Staatliches Versorgungshaus.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Kapellen

Die Stifts-Kirche zu St. Georg

Stiftstr. Nr. 47

ist 1852/53 vom Architekten Averdick als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1853 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftspropaganten an derselben zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Sie ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Heilmann. Pastorat: Dr. Vu 15, Stiftstr. 47.

Kreuzkirche in Barmbeck

Holsteinscherkamp

ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stil erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwurfe des Architekten Heilmann jr. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, welche in Allem 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des Schiffes längslaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster